

[illegible]

Mr. 42

Dank gebührt daher den vorkreundlichen und patriotischen Männern die wie auch heute an die Bildung einer solchen Organisation herangetreten sind und sie wesentlich durchzuführen werden. Mögen auch die heutigen Verhandlungen kräftig hierzu beitragen und ihnen der beste Erfolg beschieden sein! (Beifall.)

angerleibet legt sie sich auf das Bett — sie fühlt
einer Ohnmacht nahe.

Fortsetzung folgt

Im Reichstag
teigen ein Antrag
liche Grundzüge
und Anpreisung
Ehe vereiteln.
Bursch des Reichs
Verkehr mit die
Hinterläß, in
dem Vorwande
werden wird. In
eine Einschränkung
des durch die öf
ferntes hoffen.
Der Antrag ist

§ 1. Der Bund
geändert, die
schaft bestimmt
Das gleiche gilt
Empfangnis be
als nicht die M
gundständliche
Bundesrat getre
Reichstag, wenn
falls bei seinem
nis zu bringen.
sehr mit einzele
deren Einfuhr ve

§ 2. Mit Geld
wird bestraft, we
einem Verfehr
zuwiderhandelt.
verkörpert, so kann
der Gegenstände
Führer oder einen
Verfolgung oder
tischen Person nicht
scheidung selbständ

§ 3. Mit Gefä
mit Geldstrafe bis
Strafen wird, we
Bestimmungen ein
bestraft, wer Gegen
Empfangnis oder
schaft bestimmt fin
versteht. Diese Besti
soweit die Anknüpf
schaftlichen Sachre
zin oder Pharmazie

Zu gleicher Z
presse eine Anstalt
v. Schmoller, die n
weist sie sonst den
föhrten fürnte. Die
die Frage der Kind
mit der Frage des
da dem Trugschluß
der Andersartigkeit
würde. Daraufhin
lichen Sache: „M
licht lebensfähige
stehender Kultur i

Stimmt das zu
die wir alle vor
Schmoller die Gebu
die lebensfähigen
ausreichender Gesu
die notwendigen U
lung ihres Lebens
unfähigen Geburte
Belastung oder vo
Schwangerschaft od
Mangel an Nährun
jahre bereits sterbe
n Unfälle der Geb
der Geburten vern
von Schmoller beha
die lebensunfähigen
Am Gegenteil: die
gerade in den wirt
ten ihren ersten W
de dort, verhältnis
zum Schutze der
sowie zur Aufzucht
waren. Die Unfälle
des Mittelstandes
merklich in die stä
dort sind die Verh
sichtnahme auf die
Lichte sich vervollk
einem neuen Zuwach
man doch im allgem
ler Hinsicht ist ja
tensivmachung gerade
lichen Aufschwung
ten Beitrag zur Kin
sich die ungeschick
einem besonderen
die fragliche Beschä
keit. Darin besteht
leute im kräftigen
Aufwuchs von Hoffn
sind, aus „Beaucom
schönsten Pflichten d
sichen. Wenn die
christliche Sittengef
sollten sie weniger
verworfen. Die frag
das größte gegen die
auch nach der mens
gilt: Was ist und w
freies Spiel für die
Art wirksam sind. D
sammten Lebens mu
Arzt zur Geltung
tel und Wege gibt, u
zu verhindern, das
Zukunft ist die Aufz
sichtlich lebensfähigen
zu verhüten. Selbst

Dr. Behrberger ist einer der besten Kenner des
mittelständischen Kreditwesens; seine Ausführun
gen verdienen deshalb eine ganz besondere Beach
tung. Auf dem Reichstags-Mittelstandstage
von 1912 und auf dem Sächsischen Mittelstandstage
von 1913 sind Beschlüsse gefaßt worden, die einen
neuen Weg zur Lösung der mittelständischen Kre
ditfrage zeigen. Es handelt sich hier nicht etwa
um phantastische Projekte, sondern um durchaus
ernste Vorschläge, die in der Zwischenzeit die Prü
fung auf ihre Ausführbarkeit durch maßgebende
Finanzstellen bestanden haben. Nächste wird
man wahrscheinlich bereits in der Praxis von ih
nen hören. Wer sich genauer über diese Dinge
unterrichtet will, der lasse sich vom Reichstags-Mittel
standstage-Verbande in Leipzig die Schrift von
Dr. Behrberger: „Geld zu angemessenem Zins“ und
die betreffenden gedruckten Berichte über die Mit
telstandstage tagungen zuwenden! Also auch auf dem
Gebiete des Kreditwesens, von dessen Entwicklung
die Zukunft des Mittelstandes zum größten Teile
abhängt, bleibt den Einzelstaaten noch viel zu tun
übrig.

Die Behandlung endlich, die der Frage des
Schutzes der Arbeitswilligen von der Regierung
und dem Reichstage zuteil geworden ist, hat in den
Angelegenheiten des gewerblichen Mittelstandes direkt ent
scheidend. Regierung und Parteien würden sich ei
nem Irrtum hingeben, wenn sie glaubten, die An
gelegenheit durch die Verdrängung auf die später
einmal stattfindende Reform des Strafrechts und
durch eine Denkschrift vorläufig aus der Welt ge
schafft zu haben. Dazu ist die Sache viel zu tief
eingewurzelt. Auf diesem Gebiete lassen die Ar
beitsgeber — einerlei, ob klein oder groß, — nicht
mit sich handeln.

Nicht erwähnt hat Dr. Behrberger die außerordent
lich wichtige Frage der Konkurrenz, die dem Ge
werbe durch Staats- und Stadtbetriebe sowie durch
die Zuschlagsarbeit bereitet wird. Das hier nichts
verlängert wird, dafür wird der Reichstags-Mittel
standstage-Verband in Gemeinschaft mit den in Fra
ge kommenden Körperschaften befragt sein.

b) Der Detailhandel.

Soweit nicht Konsumvereine und Warenhäuser in
Frage kommen, ist von den Ausführungen Dr.
Behrbergs nicht ganz befriedigt. Er hätte erwartet,
daß die Regierung in der Frage der Beamten-
Konsumvereine die gleiche Entschiedenheit gezeigt
hätte, wie bei dem Verbot des heimlichen Waren-
handels der Beamten. Der legitime Detailhandel,
der durch den Beamtenhandel und die Beamten-
Konsumvereine, durch Kaufhäuser für die Armee
und die Marine, durch den Lebensmittelhandel der
Städte und durch die Konzentrationen des
Einzelhandels in allgemeinen Konsumvereinen und
Warenhäusern zu einem erbitterten Kampfe um
seiner Existenz gezwungen wird, und der in diesem
Kampfe zu unterliegen droht, kann sich nicht dabei
beruhigen, wenn der Staatssekretär sagt:

„Ich bin der Meinung, daß sich die Be
amten bei dem gemeinsamen Bezuge von Waren
eines großen Vorteils befleißigen müssen, und daß,
wenn man auch nicht jeden gemeinsamen Waren-
bezug von Beamten verbieten kann, es jedoch un
zulässig ist, wenn der gemeinsame Warenbezug
von Beamten ausschließlich den Charakter einer gro
ßen geschäftlichen Veranstaltung unter Ausnut
zung dienstlicher Räume, Schreibzettel usw. an
nimmt. (Wo ist hier die Grenze zu ziehen? Der
Verfasser.)

Meine Herren, ich will auf das Gebiet der
Konsumvereine im einzelnen nicht eingehen. Die
Frage ist sehr schwierig. Man kann, wenn man
auf der einen Seite Genossenschaften für das
Handwerk fördert, sogar mit öffentlichen Geld
mitteln unterstützt, nicht Genossenschaften für an
dere Zweige annehmen des Handwerks verbieten. ...
hier im Wege der Gesetzgebung einzugreifen, hat
sie, soweit ich die Dinge übersehen kann, für
ausgeschlossen.“

Wenn man bedenkt, daß die Pitten, die der
Detailhandel an die Regierungen und Parlamente

gerichtet hat, Hilferufe aus der tiefsten Not sind,
dann wird man es auch verstehen, daß das Nein,
das aus den — gewiß wohlwollenden — Verfüh
rungen des Herrn Staatssekretärs herausklingt,
von den Betroffenen als eine direkte Preisgabe
an die ihnen feindlichen Gewalten aufgefaßt wird.
So etwas schmerzt tief, und den Verbänden, die an
die Zukunft des Detailhandels auf Grund gewis
senhafter Untersuchungen glauben, wird es schwer
fallen, das Gefühl völligen Verlassens mit allen
ihnen schmerzhaften sozialen und politischen Beglei
tererscheinungen von der großen Masse der Kleinhand
ler fernzuhalten.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Abgeordneter Geh. Justizrat Karl Frigen
beging am 19. Februar seinen 70. Geburtstag. Un
ter den Mitglieder der Zentrumsfraktion des
Abgeordnetenhauses ist er der dienstälteste. Er
wurde im August des Jahres 1880 vom Kreise
Rees in das Abgeordnetenhaus gewählt und ist
die Vertretung dieses Wahlkreises heute noch aus.
Er hat sich um die Interessen seines Kreises sehr
verdient gemacht. Bischof Frigen von Straßburg
ist ein Bruder des Parlamentarismus.

**Die freisinnigen Schlenkerträger der Sozialdemo
kratie.**

§ Berlin, 18. Febr. Die „Nordd. Allg. Sta.“
bemerkte zu der von der „Freisinnigen Ztg.“ ausge
gebenen Parole für die Stichwahl im Reichstags-
wahlkreis Jerichow 1 und 2: Die Parole kommt
auf die Förderung der sozialdemokratischen Kandid
atur hinaus. Wie reimt sich damit die Verpflich
tung fortgeschrittener Parlamentarier und Schrift
steller, die fortgeschrittene Volkspartei sei eine ent
scheidende Gegnerin der Sozialdemokratie. Die Be
hauptung, daß es darauf ankomme, die Vorkämpfer
zu erhalten, kann nur als ein Vorwand bezeich
net werden. Diese Vorkämpfer bestrebt, wie sich
ja auch in der verschiedenen Stellung der liberal
en Parteien zu der Stichwahl in Jerichow zeigte,
aus Elementen von grundsätzlicher Verschieden
heit zusammenzusetzen, daß für sie der Charakter einer po
sitiv wirkenden Mehrheit nicht beansprucht werden
kann. (Die fortgeschrittene Volkspartei hat die
Stimmabgabe ihren Wählern freigestellt. Aus den
Kreislagen der Parteileitung werden aber die Wähler
darauf aufmerksam gemacht, daß sich in den Gegen
sätzen zwischen den Konservativen und Fortschritt
lern seit der Stichwahl 1912 nichts geändert hat u.
daß es das Bestreben der Wähler sein müsse, die
durch die Niederlage des Abgeordneten Rißch ge
führte Vorkämpfer im Reichstage aufrecht zu er
halten.)

Abänderung der Besoldungsordnung.

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Ge
setzentwurf zur Abänderung der Besoldungsor
dnung betrifft die Anpassung der Gehälter der preu
ßischen Eisenbahnbeamten und der ihnen gleich
stehenden Beamten der Klasse 18 an die der Reichs
postbeamten. Soweit dadurch Überholungen von
den Beamten der Klassen 14 bis 16 erfolgen, oder
die erforderlichen Gehaltsabstände verschoben wür
den, ist auch eine entsprechende Umgestaltung in den
höheren Klassen vorgesehen, wobei jedoch an dem
Höchstgehalt von 3600 M festgehalten wird. Wo
darüber hinausgehende Gehaltssteigerungen er
forderlich sind, wird die Besoldungsordnung durch
Entsprechung der Aufbesserung der Unterbeamten:
der Oberpostdirektion müssen ferner die Gehälter
der preußischen Gehaltsklasse 4 eine Aufbesserung
erfahren. Die Vorlage geht indessen weiter; sie
sieht bei sämtlichen vier ersten Unterbeamtenlassen,
ebenso bei den mit Einzelgehältern unter 1700 M
ausgestatteten Unterbeamten eine Gehaltssteigerung
um je 100 M vor. Ferner ist die Aufbesserung der
Klasse 5 auf 1300 bis 1800 M in Aussicht genommen.
Von der Klasse 6 ab ist grundsätzlich von einer Auf
besserung abgesehen worden. Die Mehrausgaben
für das kommende Etatsjahr wurden auf insge

samt 15,5 Millionen bei der Eisenbahnverwaltung
und 3,8 Millionen bei den übrigen Verwal
tungen ermittelt. Die Mehrausgaben an Pension
en- und Hinterbliebenenbezügen werden im Be
harrungszustand auf 4,8 Millionen Mark geschätzt.
Die im Gesetzentwurf noch vorgesehene Neurege
lung der Gehälter der gesundheitsfürsorglichen Beamten
bedeutet keine Besoldungsverbesserung. Das Gesetz
soll mit dem ersten des an die Verklündigung fol
genden Vierteljahres in Kraft treten.

Ausland.

Schweden.

Bevorstehende Parlamentsauflösung.

* Stockholm, 18. Febr. Vor gut bestelltem Hause
gab heute die Regierung in beiden Kammern des
Reichstages eine Erklärung. Nach historischer Dar
legung der Ministerkrise führt die Erklärung aus,
der Kabinettsrat sei nicht derart, daß die Lösung
der Verfassungsfrage deswegen zu verschieben
sei. Die Regierung wolle deshalb dem Könige
vorschlagen, die Vorlage über die neue Verleidi
gungsordnung dem Reichstage erst vorzulegen,
wenn die Wähler durch Auflösung der Zweiten
Kammer Gelegenheit gehabt hätten, rückfichtlich die
ser Frage ihre Stimmen abzugeben. Der Zeit
punkt der Auflösung werde baldmöglichst verhöf
fentlicht werden. Die für die Verleidiung not
wendigen Mittel sollen durch eine Ver
steuer, oder auf andere Art aufgebracht werden un
ter Rücksichtnahme der wirtschaftlichen Lage.
Die Lösung der Verleidiungsfrage sei vereinbar
mit der kräftigen Entwicklung der sozialen Re
formarbeit. Endlich wurde betont, die militärische
Stärkung Schwedens erfolge ausschließlich zum
Zwecke der Verteidigung des Landes unter Verhöf
sichtigung des Grundsatzes der neutralen Stellung
des Landes.

Rußland.

Zum russischen Antialkoholgesetz.

* Petersburg, 17. Febr. Auf Antrag des Grafen
Dolgorukow nahm der Reichsrat einstimmig als
Amendement zu Artikel 3 des Antialkoholgesetzes
die Bestimmung an, daß im Verleide von Ortschaften
deren Bevölkerung das Verbot des Verkaufs
geistiger Getränke beschließen habe, weder die Krone
noch Privatleute Verkaufsstellen für geistige
Getränke eröffnen dürfen.

Albanien.

Die Reisen des zukünftigen Fürsten.

* London, 18. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied
ist heute hier eingetroffen. Er wurde am Bahn
hof von Vertretern des Königs und dem deutschen
Botschafter empfangen.

* London, 18. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied
traf heute mittag nach kürzlicher Überfahrt hier
ein und stieg im Hotel ab. Der Prinz besuchte
die verschiedenen Botschaften, auch die deutsche. Im
Buckinghampalast findet ein Frühstück statt. Heute
nachmittag wird der Prinz eine Besprechung mit
Sir Edward Grey haben und um 9 Uhr nach Pa
ris abreisen, wo er morgen beim Präsidenten Poin
carre weilen wird. Abends kehrt der Prinz nach
Neuwied zurück, um die albanische Abordnung zu
empfangen. Der Zeitpunkt der Abreise nach Du
razzo steht noch nicht fest.

* Berlin, 18. Febr. Die plötzliche Abreise des
Prinzen zu Wied nach London und Paris hat eine
eigenartige Vorgeschichte, die durch finanzielle Ein
flüsse bedingt ist. Überdies wird der Täglichen
Rundschau mitgeteilt:

Die Zahlungen für die dem neuen Staat Alba
nien zugesagte Anleihe vergrößerten sich ständig, da
die französischen und britischen Finanzkreise bisher
wenig Lust hatten, sich an der Anleihe für Albanien
zu beteiligen, das man politisch als ganz im Fahr
wasser des Dreieckes schwimmend ansehen mußte.

Es erregte auch in Paris und London einige Ver
stimmung, daß die Vorstellungsbesuche des künfti
gen Herrschers von Albanien sich nur auf die Höhe
des Dreieckes erstreckten — in Berlin war der
Prinz zu Hause, und Rom und Wien besuchte er
besonders. Während der Reise des Prinzen
nach Rom und Wien „sondierte“ nur sein Geheim
sekretär, Kapitän Deaton Armstrong, die britische
Regierung, wie sie sich zu einem Besuche des Prin
zen in London und Paris stellen würde. Die bri
tische Regierung setzte sich mit dem Pariser Kabinett
in Verbindung, und Kapitän Armstrong konnte
nach Wien, wo er mit dem Prinzen zusammentraf,
die Versicherung mitnehmen, daß der Besuch des
Prinzen in London und Paris willkommen gehei
ßen würde. Durch seinen Besuch bei den Mächten
der Entente hofft der Prinz die Bankrotte dieser
Länder für die internationale albanische Anleihe
günstiger zu stimmen, da er zum Ausdruck bringen
will, daß das neue Staatswesen sich nicht unter das
Protokoll einer Mächtegruppe beugt, sondern
gleichzeitig das Wohlwollen aller Großmächte sucht.

* Neuwied, 18. Febr. Die Rückkehr des Prin
zen Wilhelm zu Wied erfolgt Freitag vormittag.
Die Prinzessin trifft morgen hier ein. Die alba
nische Abordnung zu der bisher 25 Herren angeme
det sind wird am Samstag um 12,38 Uhr hier er
wartet. Im großen Saale des Schlosses findet die
Audienz statt, wobei dem Prinzen offiziell der
Thron angeboten wird. Gegen Abend erfolgt die
Heimreise der Abordnung über Wien. Sonntag
abend folgt voraussichtlich die Abreise des Für
sten, der im Fürstentum des hiesigen Botschafter
eine Vertretung der Stadt Neuwied empfangen
wird, die den scheidenden Fürsten von Albanien
verabschiedet. Prinz Viktor zu Wied wird nebst Ge
mahlin zu dem Peterhofen hier gleichfalls ein
treffen.

* Rom, 17. Febr. Die Verhandlungen über die
Errichtung der albanischen Bank scheinen ihrem
Abschluß nahe zu sein. Der österreichisch-italie
nische Vorschlag, wonach vom Bankkapital je dreißig
Anteile Österreich und Italien, je zehn Anteile die
übrigen Mächte übernehmen sollen, dürfte, der ös
terreichischen Zeitung zufolge, wahrscheinlich durchdrin
gen.

Soziales.

Von einem christlichen Krankenkassenband.

Wußte die gesamte sozialdemokratische Presse in den
letzten Tagen mit großem Aufwand sittlicher Ent
wertung zu berichten. Es handelt sich um die Dri
stkrankenasse der Samariter in Aresch, an deren
Spitze ein Beamter des christlichen Bauarbeit
verbandes namens Schwarz stand. Der Kassen
leitung wird in der Hauptsache zum Vorwurf gemacht,
daß die Geschäfte so in Unordnung wären, daß die
für den 1. Januar 1914 vorgesehene Ueberführung
in die allgemeine Dristkrankenasse erst mehrere
Monate später erfolgen könne. Ferner wird be
hauptet, daß dem Rentanten Kasper eine Pension
in der Höhe des vollen Gehalts, nämlich 4500 Mk.
bewilligt, und zur Sicherstellung dieser Pension aus
dem Kassenvermögen 170 000 Mk. festgelegt seien.
Wenn diese Vorwürfe auf Wahrheit beruhten, wür
de man das auf keinen Fall gutheißen können. Wie
aus öffentlichen Erklärungen des Kassenvorstandes
in der Grefelder Tagespresse hervorgeht, liegen die
Verhältnisse aber doch ganz anders. Demnach sind
die Verhandlungen über die Pensionierung des
Rentanten noch nicht abgeschlossen, mithin ist auch
die Höhe der Pension noch nicht bestimmt. „So
viel kann aber gesagt werden, daß die Pensionie
rung mit vollem Gehalte nicht stattfindet“, so heißt
es in der betreffenden Erklärung. Die Sicherheit
von 70 000 Mk., nicht 170 000, sei nur eine vorläu
fige, und sei deshalb notwendig gewesen, weil die
Kasse der Samariter demnächst in die allgemeine
Dristkrankenasse überführt würde, ohne eine
Rechtsnachfolgerin zu haben. Daß die Ueberführung
der Geschäfte bis 1. Januar nicht erfolgen konnte,
stehe darin begründet, daß die Kasse es mit einer

Der Familientag.

Novelle von Anna Gnebtow.

38 Nachdruck verboten.

„Ist die eine wenig in die Höhe und war
einen halben Tag traurig, halb lächelndes Bild auf
ihren Nachbar, der sie mit einer eigenen Lustigen
und erregten Miene anschaute.“

„Und nun wollte ich Sie bitten.“ —

Wieder machte die Schummel eine Bewegung
in die Weite zu entkommen, und mußte doch blei
ben, da Kurt ihr Pferd nicht freigab, „und nun
möchte ich Sie bitten, Aline Hilba, fondieren Sie
doch das Herzchen ein bißchen, das ich mir er
ringen möchte, ob es mir wohl auch einen Fun
ken von der Liebe entgegenbringt, die ich mir
als schönste und liebste erlängte will.“

„O, gewiß, gewiß, die Liebe ist da,“ hauchte
die Schummel leise.

„Meinst Du, Aline, meinst Du wirklich?“ ju
belte der Leutnant. „Dann brauche ich ja Aline
Hilba garnicht als Mittelperson, dann sage ich
es Dir, daß ich Dich lieb habe, wie mein Le
ben, und daß ich mich verloren will, herzensguter
Heut, jetzt gleich, ganz wie es Tante Adelgunde
will, aber nur — aber nur mit dem Willen von
Hildegard.“

Jetzt aber hatte sich die Schummel wirklich
losgerissen. Wie rasend stürzte sie auf ihrem
Pferde dahin, nur noch zurückrufend: „Du irrst,
Du irrst, lange, lange schon gehörte Dein Herz
der Aline Hildegard.“

„Sie war eine der Blumen, die ich als Schmet
terling umflatterte.“ — Und der Leutnant
Kurt war wieder an der Seite der Aline. „Aber
was mir nicht aus dem Sinne kam seit dem Fa
milientage, dessen Augen mir vorgeauften Tag
für Tag, Stunde für Stunde, um wen ich ge
fürgt die ganze Zeit, so lang ich sie Jörn und
Groll gewöhnt, wen ich erkannt als zu mir ge

hörig, wen ich geliebt, das bist Du, Schummel,
und nun sage mir, könntest Du mir denn nicht
gut sein, so ein ganz, ganz klein wenig gut, daß
ich hoffen könnte, die Liebe, eine volle, große
Liebe entwickele sich noch daraus?“

„Aber die Tante, die Tante Stiefdame“, hauchte
das kleine Mädchen leise, „sie wird denken, daß
ich meine Mission schlecht, sehr schlecht ausgeführt.“

„Nicht doch, wenn Du eine Verlobung zu stande
gebracht.“ —

Jetzt sah die Schummel mit einem hellen
Lachen in das Gesicht des Neffen. „Aber meine
eigene, Kurt, meine eigene!“

Die Pferde hielten auf freiem Felde, am Him
mel verglüh die goldene Sonne, ein leichter Wind
erhob sich und baute einige dunkle Wolken am
Horizonte zu einer größeren Wolke zusammen, die
jungen Leute sahen es nicht. Hatte sich doch der
Arm des jungen Leutnants um die schlanke Rei
terin gelegt, und zwei frische, junge Typenpaare
begegneten sich im ersten, langen Liebeskuss.

Es war so schön gewesen am Tage, der
Frühling mit vorzeitiger Gumbstagshitze gekom
men, und auch Eberhard war es zu Mutte ge
wesen, als schloß ihm der Arm, das freie Empfin
den. Erst als die Sonne zur Aine ging, schritt
er hinab in den Garten, wo er Hildegard zu
finden hoffte. Einmal schweifte sein Blick hin
auf zum Himmel, wo das Wolkengebirge sich an
stürzte, die Sonne in Empfang zu nehmen, und
gleich darauf stand er vor der, nach der seine
ganze Seele verlangte, und die er sich doch fer
ner wahren mußte als irgend sonst ein Menschen
kind auf Erden.

Hildegard saß in einer Laube und ließ das
Buch sinken, als sie Schritte kommen hörte. Ein
leichtes Rot stieg in ihre Wangen, als sie Eber
hard erkannte, und erwartungsvoll sah sie dem
entgegen, was er brachte.

„Es ist so brüderlich in der Natur, Aline,“

sagte auch er ein wenig befangen, „würden Sie
es nicht vorziehen, anstatt hier im Gebüsch sich
aufzuhalten, eine Fahrt mit mir auf dem See
zu machen?“

„Kurt und Aine sind fortgeritten?“ gegenfragte
sie rasch.

„Kurt ist fort, ich hätte ihrem getreuen Ritter
gegenüber sonst nicht gewagt, Sie als meine Part
nerin zu erbitten“, sagte er ein wenig hoch.

Einem halben Blick in sein Gesicht hinauf
wagte sie und sah, wie ernst und traurig er war.
Rasch erhob sie sich, griff nach dem Buch, das ihr
zur Seite lag, und schritt, ein wenig von ihm
entfernt, zum Ufer des Sees hinab. Es war ihr
als sei dem ersten Mann, der sie als kleines
Kind schon gekannt, eine Art Genugthuung schul
dig. Gut hatte er es ja immer mit ihr gemeint,
und sie es ihm vergolten durch Trotz, Widerspruch
und Unnachbarkeit.

Auf dem See lagen die Farben der verglü
henden Sonne, rot, gelb, blau und violett, und die
kleine, grüne Gondel hob und senkte sich leicht
auf dem stärker bewegten Wasser. Rasch löste sie
Eberhard von der Kette, an der sie befestigt war,
und bot dem Mädchen, das auf dem schmalen,
in den See hineingebauten Steg stand, die Hand
zum Hinabsteigen in das Boot. In diesem Au
genblick fiel Hilba der Traum, den sie daheim
lange vor diesem Tage geträumt, der Traum,
in dem sie mit dem Better auf der See gewesen,
der Sturm und die Wellen gekommen und Eber
hard unentwegt am Steuer gefahren. Ein heißes
Geglißen überflog ihr reizendes Gesicht, und die
schmalen Finger, die in denen Eberhards lagen,
zitterten leicht.

Erstaunt blickte der junge Mann auf, aber schon
sahen Hildegards Augen wieder so kühl wie in
sonstigen Stunden aus, und mit leichter Hand
bewegung lud er das Mädchen zum Niedersteigen
auf einem Bänkelein. Er selbst griff nach den

Mudern und trieb mit ein paar kräftigen Schlä
gen das Boot der Mitte des Sees zu. Regungs
los saß Hilba, und auch der Mann schwieg, denn
seine Seele kämpfte wie mit einem Gähler,
Widerparten, mit dem Wunsch und Auftrag der
Tante Stiefdame, und er war noch nicht mit
sich im Klaren, ob er ihm nachkommen sollte oder
nicht.

Wie, diesem Mädchen, das er schon lieb ge
hät, als es noch in den Kinderjahren einher
getrippelt, als er ihm noch Schokolade der lü
cken, kurzen Kinderleichen empfohlen, die die
liebvolle Mutter dem verdünnten Gähler ab
kosten ihrer Nachtruhe verschafft, Hilba, die er ge
liebt vom ersten Male an, wo er sie wiederge
sehen, wo er den Glauben an einen guten Kern
in ihrem Innern, den nur die Winter in ihrer
Abgitterei bisher nicht zur Entfaltung gebracht,
nicht verloren, ihr sollte er die Vorzüge eines
anderen preise, sollte Hildegard bestimmen helfen,
sich für jenen zu entscheiden, eine Wahl, die ihr
selbst aufs schmerzlichste verwunden mußte, zu
treffen?

Wie absurd! Ein wilder Jörn überkam ihn,
und er tauchte die Ruder so heftig ein, daß ein
ganzer Spritzregen von hellen Tropfen Haar und
Gesicht des jungen Mädchens bedeckte.

Fortsetzung folgt.

Selbst in großen Dosen wirkt

Kaffee, weder auf Herz, Muskel,

Nieren, Allgemeinbefinden oder

Schlaf. Er ist unschädlich für

Nedermann.

Der Kampf gegen den Geburtenrückgang.

Im Reichstage ist unter den bürgerlichen Parteien ein Antrag vereinbart worden, der die gesetzliche Grundlage schaffen soll gegen die Verbreitung und Anpreisung von Mitteln, die den Zweck der Ebe vereiteln. Damit trifft man freilich nicht die Wurzel des Übels, und leider bleibt auch für den Verkehr mit diesen abscheulichen Mitteln noch eine Hintertür, indem ein Teil derselben noch unter dem Vorwande des Gesundheitschutzes angeboten werden wird. Aber immerhin darf man doch auf eine Einschränkung der verderblichen Agitation und des durch die öffentliche Neklame verursachten Vermögensverlustes hoffen.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Bundesrat kann den Verkehr mit Gegenständen, die zur Verhütung der Schwangerschaft bestimmt sind, beschränken oder untersagen. Das gleiche gilt bezüglich der zur Verhütung der Empfängnis bestimmten Gegenstände insoweit, als nicht die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des geschäftlichen Schutzes entgegensteht. Die vom Bundesrat getroffenen Anordnungen sind dem Reichstage, wenn er verammelt ist, sofort, andernfalls bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnis zu bringen. Soweit der Bundesrat den Verkehr mit einzelnen Gegenständen untersagt ist, ist deren Einfuhr verboten.

§ 2. Mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft wird bestraft, wer einen Verstoß gegen die Beschränkung oder das Verbot des § 1 zuwiderhandelt. Ist der Verstoß oder die Einfuhr verboten, so kann neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören. Ist die Verfolgung oder die Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden.

§ 3. Mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder mit einer dieser Strafen wird, wenn nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine schwerere Strafe verurteilt ist, bestraft, wer Gegenstände, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Verhütung der Schwangerschaft bestimmt sind, öffentlich anklündigt oder anpreist. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, soweit die Anklündigung oder Anpreisung in wissenschaftlichen Fachkreisen auf dem Gebiete der Medizin oder Pharmazie erfolgt.

Zu gleicher Zeit läuft nun durch die Tagespresse eine Auslassung des Nationalökonom Prof. v. Schmoller, die nicht unüberhört bleiben darf. Sie ist die von Schmoller geäußerte Meinung, daß die Frage der Kindersterblichkeit in Zusammenhang mit der Frage des Geburtenrückganges und fällt da dem Trugschluss anheim, daß bei Verwindung der Kindersterblichkeit auch die Kindersterblichkeit sinken würde. Daraufhin kommt er zu dem mißverständlichen Satze: „Nicht möglichst viele, sondern möglichst lebensfähige Geburten sind das Zeichen hochstehender Kultur und sittlicher Gesundheit.“

Stimmt das zu den tatsächlichen Erscheinungen, die wir alle vor Augen haben? Teilen wir mit Schmoller die Geburten in zwei Klassen: einerseits die lebensfähigen Geburten, d. h. Kinder, die in ausreichender Gesundheit zur Welt kommen und die notwendigen Vorbedingungen für die Erhaltung ihres Lebens finden; andererseits die lebensunfähigen Geburten, die in Folge von erblicher Belastung oder von unglücklichen Umständen während der Schwangerschaft oder bei der Entbindung oder von Mangel an Nahrung und Pflege im ersten Lebensjahre bereits sterben. Wenn nun durch die moderne Kunst die Lebensfähigkeit der Kinder gesteigert wird, dann werden von Schmoller behauptet und bewiesen, daß gerade die lebensunfähigen Kinder ungeboren bleiben? Im Gegenteil: die freiwillige Unfruchtbarkeit hat gerade in den wirtschaftlich besser gestellten Kreisen ihren ersten Aufschwung genommen, also gerade dort, verhältnismäßig günstige Bedingungen zum Schutze der Mutter und ihrer Lebenskraft sowie zur Aufzucht der Neugeborenen gegeben waren. Die Unfruchtbarkeit hat sich dann in weitere Kreise des Mittelstandes und des Arbeiterstandes, namentlich in die städtischen Kreise verbreitet. Auch dort sind die Verhältnisse nicht ungünstig; die Rücksichtnahme auf die Wohlfahrt der Mutter und die Eitelkeit der Frau veranlassen, und daß die Familie bei einem neuen Zuwachs in Nahrungsnot geriete, kann man doch im allgemeinen nicht behaupten. In dieser Hinsicht ist ja höchst bezeichnend, daß der Geburtenrückgang gerade in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs so arg hervortritt. Den größten Beitrag zur Kindersterblichkeit liefern bekanntlich die unehelichen Geburten. Die stehen aber auf einem besonderen Platz. Hier handelt es sich um die fragliche Verhütung der ehelichen Fruchtbarkeit. Darin besteht ja gerade das Übel, daß Eheleute im fruchtigen Alter, die zur Erzeugung und Aufzucht von hoffnungsvollen Kindern befähigt sind, aus „Bequemlichkeit“ sich ihrer höchsten und schönsten Pflicht durch abscheuliche Kunstgriffe entziehen. Wenn die Herren Nationalökonom das christliche Sittengesetz nicht gelten lassen wollen, so sollten sie wenigstens dem Naturgesetz Gehör verschaffen. Die fragliche Unfruchtbarkeit verstoßt auf das größte gegen die natürliche Ordnung, für die auch nach der menschlichen Wissenschaft das Wort gilt: Wachet und mehret euch! Die Natur fordert freies Spiel für die Kräfte, die zur Erhaltung der Art wirksam sind. Die Wirkung des ehelichen Zusammenlebens muß ohne Störung durch menschliche Kunst zur Geltung kommen. Ob es zufällige Mittel und Wege gibt, um „lebensunfähige“ Geburten zu verhindern, das steht auf einem anderen Blatte. Zurzeit ist die Aufgabe, den Rückgang der voranschreitend lebensfähigen Geburten nach Möglichkeit zu vermindern. Selbstverständlich müssen wir auch

für die Erhaltung des jungen Lebens, für die Einschränkung der Kindersterblichkeit alles tun, was sich machen läßt. Manches geschieht auch schon, und wenn Herr v. Schmoller in dieser Hinsicht weitere soziale und gesundheitliche Maßnahmen empfehlen kann, so soll er uns willkommen sein. Aber wir müssen es für falsch und verwerflich erklären, wenn er die Kindersterblichkeit bekämpfen zu können glaubt durch die grassierende Verminderung der Geburten, die gerade die Entziehung von lebensfähigen Kindern beeinträchtigt.

Die Verhütung des gelehrten Herrn befruchtet übrigens nicht nur, daß das wahre Heilmittel gegen die besagte Zeitkrankheit nicht in der Wissenschaft und nicht in der Staatskunst zu finden ist, sondern allein in der Religion, die den Menschen auf dem Wege der Pflicht erhebt. Die Religion ist die einzig sichere Stütze der natürlichen Ordnung gemäß dem Willen des Schöpfers und zum Wohle der Menschheit.

Volkswirtschaftliches.

Eine wirtschaftliche Nachtprobe des deutschen Handwerks.

Die Umgestaltung im Handwerksbetrieb, der sich die Erfindungen der Technik und der Industrie nutzbar machen, sind in der breiten Öffentlichkeit längst nicht allgemein bekannt; man hat vielfach von dem neugeistigten Handwerksbetrieb falsche Vorstellungen, wie man auch verlernt hat, den Wert einer guten Qualitätsarbeit einzuschätzen. Das Handwerk will die Massen aufklären. Je eingehender das Handwerk diese Aufklärungsarbeit an der großen Masse der Käufer durchführen kann, um so ausgedehnter und anhaltender wird der Erfolg sein. Die Zersplitterung der eigenen Kraft kann nur vermieden werden, wenn sich das ganze deutsche Handwerk in allen seinen Berufsgruppen zu einer gemeinsamen wirtschaftlichen Rundgebung zusammenschließt. Dieser Grundgedanke war bestimmend für die maßgebenden Handwerkskreise, die sich in Dresden zusammenfanden und beabsichtigten, in einer gemeinsamen Kraftprobe des ganzen deutschen Handwerks in einer Universalausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ zu zeigen, was das heutige Handwerk zu leisten vermag, und welche Bedeutung ihm in den deutschen wirtschaftlichen Leben zukommt. Die Vorarbeiten zur Verwirklichung dieser Idee, die zum ersten Male das deutsche Handwerk aus ganz Deutschland vereinigen soll, sind in vollem Gange; sie werden zu einem guten, glänzenden Abschluß kommen, wenn die Handwerker in allen Teilen des Reiches in richtiger Schätzung des wirtschaftlichen Wertes eines geschlossenen Vorgehens zusammenhalten. Die deutschen Handwerker müssen einsehen lernen, daß sie bei allen großen Ausstellungen immer mächtig umworben sind, daß sie aber, wie die Erfahrung lehrt, am Ende immer in die Rolle eines Anhängels verwandelt wurden und von ihren bedeutenden Aufwendungen nur in den seltensten Fällen bescheidenen Nutzen ziehen konnten. In Dresden liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt; dort ist das deutsche Handwerk der Mittelpunkt der Ausstellung, dort ist ihm Gelegenheit gegeben, sein Können ungehindert zu entfalten und einen gemeinsamen Erfolg zu erringen, der dem ganzen Handwerk zugute kommen wird. Das Handwerk wurde auf allen möglichen Ausstellungen lange genug in irgend eine Untergruppe eingereiht, jetzt soll es in Dresden 1915 einmal selbst Hauptgruppe und Kern einer großen Ausstellung sein. Diese Erkenntnis muß auf eine einmütige Beteiligung aller Handwerkskreise in allen Teilen Deutschlands bestimmend wirken. Keine Teilausstellung, die in dem Rahmen einer breit angelegten Ausstellungsidee verschwindet, sondern eine Hauptausstellung, in der in allen Teilen das Handwerk vorberichtet. Eine ausgedehnte historische Abteilung wird interessante Einblicke in alle Epochen des Handwerkslebens neben dem neugeistigten „Mittelstand“ bieten und einen nachhaltigen Eindruck von der Entwicklung der deutschen Handwerkskunst im Zeitalter der Technik und Maschinen auslösen. Als Bild des Handwerks in aller und neuer Zeit und einmütige wirtschaftliche Kraftprobe eines Standes, der als Kern unseres Mittelstandes auf eine große Verantwortung zurückblicken und auch in Zukunft seine sturmstille Stellung behaupten kann, wird die Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ in ihrer Ausdehnung und wirtschaftspolitischen Bedeutung einzig und hervorragend sein.

Vermischtes.

Aus dem Fremdenbuche auf der hohen Nöth.

Lange Zeit hat man die Gifel für ein Gebirge gehalten, dem jede Naturähnlichkeit fehle, auf dessen Höhe und unwirtliche Höhen sich nur selten ein Wanderer verirre, dessen Bewohner arm, rückständig und demütigend seien. Das ist aber längst nicht mehr der Fall. Die Gifel zählt heute zu dem meistbesuchten und beliebtesten Landschaften; man bewundert sie um so mehr, je besser man sie kennt. Ein Freund und häufiger Besucher dieses ebenso schönen wie interessanten Gebirges fand in dem Fremdenbuche auf der hohen Nöth (760 Meter ü. d. M.) die nachstehenden Verse, die wohl ein begeisterter Tourist, nachdem er den höchsten Punkt des Gebirges erklimmt hatte, in freudiger Bewegung über die herrliche Aussicht und im Bewußtsein der Nähe des weingebirgigen Rheins und Rheintals geschrieben hat:

Mein Niesenfeld wird klein, gleich einem Zwerge
Wenn ich's in einem Schoß, ihr Berge, herge,
Froh werd' ich wie der Weise in der Tonne.
Wenn ich in deinem Glanz mich sonne, Sonne,
Und trink' ich abends dann der Delfen eine:
Glaube ich, daß ich bei solchem Weine — weine?

Gottesdienst-Ordnung.

Feier des 40. tündigen Gebetes.

Boholt. St. Georg.

Sonntag, den 22. Februar.

6 Uhr Auslegung des hochw. Gutes, darnach Hochamt.

7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

10 Uhr Levitenamt mit Predigt.

Darnach Betstunden, und zwar:

11,30 Uhr für die Bauernschaften.

12,30 Uhr für die Oberklassen und die oberste Mittelklasse der Knaben- und Mädchen-Schulen.

1 Uhr für die Oberklassen und die oberste Mittelklasse der Mädchen-Schulen und die Töchter-Schulen.

2 Uhr für die Stadt.

2,30 Uhr für die Jungfrauen-Kongregation.

3,15 Uhr für den Gesellenverein, den Lehrlingsverein und den Verein jugendlicher Arbeiter.

4 Uhr für die Feldmark.

4,30 Uhr für den Mütterverein.

5 Uhr für den Arbeiterinnenverein.

5,45 Uhr Predigt.

6,30 Uhr Schlussandacht.

Montag, 23., und Dienstag, 24. Februar.

6 Uhr Auslegung des hochw. Gutes, darnach Hochamt.

6,30, 7,20, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

10 Uhr Levitenamt mit Predigt.

Betstunden:

11,30 Uhr für die Töchter-Schulen.

1 Uhr für die Oberklassen der Mädchen-Schulen.

2 Uhr für die Jungfrauen-Kongregation.

2,30 Uhr für den Mütterverein.

3 Uhr für den Gesellenverein, den Lehrlingsverein und den Verein jugendlicher Arbeiter.

3,30 Uhr Montag für Sport und Volkswirtschaft, Dienstag für Frieden.

4,15 Uhr Montag für Sport und Volkswirtschaft, Dienstag für Frieden.

5 Uhr für die Oberklassen der Knaben-Schulen.

5,45 Uhr Predigt.

6,30 Uhr Schlussandacht.

Anmerkung 1. Die Jungfrauen-Kongregation hat am Montag 6 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, der Mütterverein am Dienstag um 8 Uhr.

Anmerkung 2. An allen 3 Tagen, von Samstag 2 Uhr an, wird ein Vater im Beichtstuhl ausstellen.

6,30, 7,20, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

Betstunden:

12 Uhr die Knaben-Oberklassen.

12,30 Uhr die Knaben-Mittelklassen.

1 Uhr die Mädchen-Oberklassen.

1,30 Uhr die Mädchen-Mittelklassen.

2 Uhr die marianische Jungfrauen-Kongregation u. d. Arbeiterverein.

2,30 Uhr der Herz-Jesu-Verein.

3,15 Uhr der Verein christlicher Mütter.

5 Uhr die marianische Jungfrauen-Kongregation.

6 Uhr Predigt und Altäre-Gesang (am 3. Tage Te Deum an Stelle der Altäre); danach sakramentaler Segen.

Anmerkung: Gemeinschaftl. hl. Kommunion haben: Sonntag, 7,45 Uhr die marianische Jungfrauen-Kongregation; Montag, 7 Uhr die marianische Jungfrauen-Kongregation und Dienstag 7 Uhr der Verein christl. Mütter.

Am Mittwoch ist 8 Uhr Hochamt und abends 8,30 Uhr Kreuzweg-Andacht.

St. Joseph.

Sonntag, den 22., Montag, den 23., und Dienstag, den 24. Februar.

Sonntag: 6 Uhr (Auslegungshochamt), 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr (Levitenamt mit Predigt).

Montag und Dienstag: 6 Uhr, 7,45 Uhr, 8 Uhr, 9,30 Uhr.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion:

Sonntag: 7,45 Uhr der Josephsverein.

Montag: 6 Uhr (unter dem Hochamt) die Jungfrauen-Kongregation.

Dienstag: 8 Uhr der Mütterverein.

Betstunden an allen drei Tagen.

12 Uhr die Knaben der Ober- und Mittelklassen.

12,30 Uhr die Mädchen der Ober- und Mittelklassen.

1 Uhr der Jugendverein.

1,30 Uhr die Jungfrauen-Kongregation.

2 Uhr der Arbeiterverein.

2,30 Uhr der Josephsverein.

3 Uhr der Mütterverein.

Die Bauernschaften: Sonntag 11,30 Uhr gemeinsam. Montag und Dienstag: 8,30 Uhr Viernersdorf, 4 Uhr Mühlham.

5 Uhr an allen 3 Tagen Schlussandacht u. Predigt.

Nöthe.

Sonntag, den 22. Februar.

5 Uhr ist die erste hl. Messe. (Hochamt.)

6 Uhr ist die zweite hl. Messe.

7 Uhr dritte hl. Messe. Kommunion der 18-jährigen Kinder.

9 Uhr vierte hl. Messe.

10 Uhr Levitenamt.

Montag und Dienstag.

6 Uhr ist die erste hl. Messe.

7 Uhr ist die zweite hl. Messe.

8 Uhr ist die dritte hl. Messe.

9 Uhr vierte hl. Messe.

10 Uhr Levitenamt.

Betstunden an allen 3 Tagen.

11-12 Uhr: Schule und Gemeinde Vardingholt.

12-1 Uhr: Schule und Gemeinde Vardingholt.

1-2 Uhr: Schulen und Gemeinde Aechting und Hingern.

2-3 Uhr: Mädchen-Schule; Altschule u. Altschule.

3-4,45 Uhr: Knaben-Schule und Dorf Altschule.

4,45-5,15 Uhr: Jungfrauen-Kongregation.

5,15-6 Uhr: Arbeiterverein.

6-7 Uhr: Schlussandacht mit Predigt.

Am Montag, 23. Februar, gemeinschaftliche Kommunion für die Jungfrauen-Kongregation. — Am

Dienstag, 24. Februar, Versammlung für den 3. Orden.

Altschule.

6 Uhr ist die erste hl. Messe.

7 Uhr zweite hl. Messe.

8 Uhr ist die dritte hl. Messe.

9 Uhr ist die vierte hl. Messe; Hochamt.

Altschule.

Sonntag, 5. 7 und 8 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt.

Montag und Dienstag: 6, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt.

Betstunden:

11-12 Uhr für die Mädchen-Schulen.

12-1 Uhr für die Knaben-Schulen.

1-2 Uhr für den Arbeiterverein u. Kreuzbündnis.

2-3 Uhr für die Jungfrauen-Kongregation.

3-4 Uhr für den Mütterverein.

4-5 Uhr für den Mütterverein.

6-7 Uhr Schlussandacht mit Predigt und Segen, am letzten Tage Prozession und Te Deum.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Altschule 8 Uhr Hochamt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden beim schweren Verluste meiner lieben Gattin und unserer unvergesslichen Mutter sprechen wir allen hierdurch unsern
innigsten Dank
aus.
Bocholt, 20. Februar 1914.
Familie Johann Bongert.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma van Depen & Sabel in Bocholt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Bocholt, den 16. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung über das Maskenwesen vom 17. November 1913.

Auf Grund des § 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des allgemeinen Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für die Stadtgemeinde Bocholt nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1) Masken (verkleidete Personen) dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur an den drei Fastnachtstagen erscheinen, und zwar am Fastnachts-sonntag nur in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts, am Fastnachtsmontag und -dienstag nur in der Zeit von vormittags 11 bis nachts 12 Uhr.

§ 2) Jede maskierte (verkleidete Person), gleichviel ob mit oder ohne Gesichtsmaske, muß eine auf ihren Namen lautende, polizeiliche Ausweisarte bei sich führen.

§ 3) Masken oder Maskeraden, welche gegen Religion oder gute Sitte verstoßen, das Anstandsgefühl verletzen, für Behörden oder Personen beleidigend sind, sind verboten. Insbesondere ist das Erscheinen männlicher Personen in Frauenkleidung und weiblicher Personen in Männerkleidung untersagt. Ebenso ist es untersagt, durch Fieber, Krämpfe und Gebärden die Ehrbarkeit zu verletzen oder in anderer Weise, z. B. Werfen von Feuerwerkskörpern, Papierfächern, Stinfbomben usw. Unfug zu treiben.

§ 4) Auf Straßen und öffentlichen Plätzen, sowie in öffentlichen Räumen, insbesondere auf Bällen, dürfen verkleidete bzw. maskierte Personen keine Waffen, Stöcke, Prügel und andere zum Schlagen dienende Gegenstände bei sich führen.

§ 5) Ob eine Person als maskiert anzusehen ist, entscheidet im Einzelfalle der betreffende Polizeibeamte, dessen Aufforderung, die Ausweisarte vorzuzeigen, ihm zu folgen oder die Strafe zu verlassen, die maskierte Person unweigerlich Folge zu leisten hat.

§ 6) Das Tragen von Gesichtsmasken in der Zeit von 10 Uhr abends bis 12 Uhr mittags ist an den Fastnachtstagen ohne Ausnahme verboten.

§ 7) Auf öffentlichen Straßen und Plätzen überhaupte verboten.

§ 8) Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirklicht ist.

§ 9) Vorliegende Polizeiverordnung tritt am 1. Januar 1914 in Kraft und hebt die denselben Gegenstand betreffende Polizeiverordnung vom 29. Mai 1907 mit demselben Zeitpunkt auf.

Bocholt, den 17. November 1913.
Der Bürgermeister.
Das Strafmaß bis zur Höhe von 30 M. wird genehmigt.
Münster, den 30. November 1913.
Der Regierungspräsident.

Auf Grund des § 1 Ziffer 21 der Luftfahrtsicherheitsverordnung für die Stadt Bocholt vom 14. März 1911 wird für das Tragen eines Maskenanzuges, Verkleidung, Kostümierung (mit oder ohne Gesichtsmaske) auf öffentlichen Straßen eine Luftfahrtsicherheitssteuer von 0,50 M. für den Tag erhoben.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf die Befolgung der Bestimmungen der Polizeiverordnung zu achten und jede Übertretung zur Anzeige zu bringen, sowie eine strenge Kontrolle bezüglich der Maskenausweisarten auszuführen.

Das Abreißen von Feuerwerkskörpern an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten wird nach § 367 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafen bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Die Ausgabe der Maskenausweisarten erfolgt von Sonnabend, 21. d. M., ab, während der Dienststunden von 8,30 bis 12,30 Uhr vormittags und von 3-7 Uhr nachmittags im Polizeibüro, (Rathaus, Zimmer Nr. 3).

Bocholt, den 17. Februar 1914.
Die Ortspolizeibehörde.

Chauffeurschule Elektra
Dortmund, Andreasstr. 6a, Fernsprecher 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen.
14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

Jesuiten-Kalender
noch zu haben
J. & H. Temming.

Gesellschaft Eintracht E. V.

Weinhandlung.

Tel. Nr. 483.

Moselweine	Rheinweine
Zeltlinger M. 1.—	Lorch M. 1.20
Brauneberger „ 1.20	„ Bodenthaler „ 1.60
Erdener „ 1.60	„ Rautenthaler „ 2.10
Graacher „ 2.—	„ Rüdesheimer-Berg „ 2.70
Josefsbühler „ 3.—	„ Rautenthaler-Auslese „ 3.40

Rotweine	Diverse
Walporzheimer M. 1.50	Samos M. 1.50
Ingelheimer (rot) „ 1.60	Malaga „ 2.—
Bordeaux St. Julien „ 1.30	„ Madeira „ 2.50
Burgunder „ 2.60	„ Portwein „ 2.50

Obstsekt M. 1.60 — M. 2.— per Flasche.
Champagner „Söhnlein Trocken“ M. 4.50 incl. Steuer.

Preislisten
versendet der
Kastellan Gerh. Büdding.



Profitieren Sie
von den Vorteilen die mein Geschäft in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit immer bietet.

Heinrich Eising
Königsstrasse 10 Bocholt

Damen- und Kinder-Korsets
Neueste Formen.
Größte Auswahl.
Unerreicht billige Preise.
Theodor Althoff.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.



Weck-Uhren
mit zuverlässigem Wert, auch mit Zündkabel von M. 2,50 an, moderne
Zimmer- u. Küchen-Uhren
in jeder Preislage empfiehlt
H. Bauhals, Goldwaren, Ravard-Kirchstr.-Ecke

Eigener's Althandlung,
Bocholt, Königsstr. 78.
Getragene und neue Anzüge, Hosen, Joppen, wasserdichte Landschuhe, Militärstiefel, neue und geb. Uhren; Ketten für Damen und Herren, einzelne Möbel, Kleiderschränke, Vertikow, Tische.
Kaufe Möbel und Gerbe zu hohen Preisen.

Nach langjähriger **spezialistischer** Ausbildung an Berliner Krankenhäusern bei den Herren Prof. Dr. James Israel, Geheimrat Prof. Dr. Körte und Prof. Dr. Kausch habe ich mich

in **BOCHOLT**
Nordstraße 16, Ecke Langenbergstraße

als **Spezialarzt**
für **Chirurgie und Frauenleiden**
niedergelassen.

Sprechstunden 9-10 12-1 4-5
Sonntags 9-10.

Telefon Nr. 453.

Dr. med. Artur Hochheimer.

ist unübertroffen zu Einheitspreisen
12.50 M.,
Sico 14.50 „
Luxus 16.50 „

Alleinverkauf: Schuhhaus Leitner
Ostermarkt 45.

Salamanderrahmenfabrik ist die größte Europas.

Bilanz pro 31. Dezember 1913

Aktiva.	
Rassenbestand	M. 3881,71
Guthaben bei Schuldnern	28999,94
Vorräte	5579,55
Grundstück und Gebäude	M. 71082,27
Maschinen	32416,94
Geräte und Utensilien	8638,36
Depositen	6089,65
Mischfaktoren	6500,38
Ausgeliehene Kapitalien	14642,91
	M. 159314,51

Passiva.	
Bankguth.	M. 10667,50
Umlauf	94083,45
Guthaben der Milchlieferanten	20778,54
Warenlieferanten	1708,—
Rindviehverficherung	5000,—
Rationen	15989,45
Geschäftsguthaben der Genossen	2920,—
Reservefonds	4337,90
Erneuerungsfonds	7103,56
Reingewinn	3077,87
	M. 176225,77

Mitgliederzahl Ende 1912 298
Zugang 19
Abgang 19
Stand am Schluß des Geschäftsjahres 317

Bocholt, den 17. Februar 1914.

Molkerei Bocholt e. G. m. u. H.

Der Vorstand:
Holle, Essing, Honsel, Lensing, Groß-Weege.

Der Aufsichtsrat:
Wittag, Taagerding, Frh. v. Graes, Loskamp, Böggering, Nientimp, Volmering.

Bahn-Atelier Glucksmann,
Bocholt, Schanze 143.

Künstliche Gebisse mit und ohne Gaumen, Stützähne, Brücken, Regulier-Apparate, Obturatoren.
Besuchen u. Vorbeugen von Zahnschmerzen, ev. ohne Ziehen. Zahnziehen, Plombieren, Zahnziehen m. Bet. d. Zahnf.

J. Jngenschay, Bocholt,
Spezialbetrieb für

Chemische Reinigung
von Damen und Herrengarderobe
Allerfeinste Arbeit
Billigste Preise Schnelle Rücklieferung.
Telefon Nr. 847.

Preussische Webe-Lehranstalt
Bramsche Bez. Osnabrück.
Theoretischer und praktischer Unterricht in der gesamten Weberei.
Kursbeginn 15. April 1914.
Prospekt gratis. Der Direktor.

Delikatessen-Haus
Telefon 101.

Für die Fastnachtstage empfehle:

Grobkörnigen Astrachan
Schlupp Caviar,
Arladne Hummer,
feinste gefärgerte
Monnikendammer Sardellen

ic. ic.
sowie
Delikatess-Varietessalat.
Eug. Klepauhoff.



Staubbeutel
ist das Merkmal der Unreinheit und Fabrikfäule und den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wylbert-Tabellen** zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verkeimung schon bekannt. bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien bis Schachtel zu 1 Mark.

großen Zahl f...
mer zu un...
lichen Teil der...
müsse. Ueber d...
und Ueberrag...
eine Verständig...
beigeführt wor...
Soweit in d...
angegriffenen...
terez erlichlich...
geredet werden...
demokratische...
solchen Vorgäng...
halbdemokratische...
in ihrem Lage...
der eigenen Tür...
sur an Soling...
Oberböffen umw...
tischen Spektakel...
inner der Vor...
kaffe der Handw...
halbdemokraten...
Fabrikbetriebe in...
eine Pension in...
Mt. pro Jahr zu...
nur 52 Jahre alt...
35 Jahre alt ist...
gestanden hat...
viel trasser liegt...
in Grefeld, hat...
bis heute noch n...
pelnoral, die bei...
Gebieten zu Beob...

* London, 18.
die Aufmerksamkeit...
die Deutschland i...
rend noch vor w...
Vorrang hatte, sei...
sicher Bedeutung...
grund für diese...
außerordentlichen...
schinen, denen bis...
England Gleichg...

Aus
— Karlsruhe, 1...
in den letzten 24...
ten. Das Thermo...
heute nachmittag...
Schneegefäße ein...
— Dresden, 18.
le führen infolge...
Ein weiteres Stei...
erwartet.
— Dviedo, 18.
über Dviedo und...
bruch niedergegan...
nen Stadt ist voll...
wohner haben sich...
tet, und viele Haus...
hat großen Schaden...
Puente de Plata si...
worden. Die Stro...
teilweise zerstört...
Stellen unterbroch...
sich in großer Not.

Pro
* Münster, 18.
montagszug 1914 w...
gänger weit über...
beretis sämtlich...
übertrifft das Prog...
das des Kölner R...
bestlich. 14 Müst...
und etwa 300 Reit...
dessen Anordnung...
„Das Ried“ behe...
Jahre das Hauptge...
gelegt worden, der...
programm in der J...
nachhaltigkeit...
(Preis 10 Pfg.) leic...
fröhliches Treibe...
mehr Sorge getrage...
daß sich in Münter...
ben abspielen wird...
it auch diesmal w...
drang zu erwarten...
Reihe Extrazüge...
sächlichen Fahrzei...
an Münster 1,18 U...
und 7,46 Uhr, an...
ab Gronau 10,10...
Münster 7,15 Uhr...
sich 12,28 Uhr, a...
8,45 Uhr an Coesfel...
auf sämtlichen Zw...
seitig in Münster...
sich wird, dafür...
nevalsfreunde gef...
* Lüdinghausen,
gen Tagen hier st...
dem Boden der Zentr...
ländlicher Gemein...
Reichs Lüdinghaus...
richtung ländlicher...
stimmen, wenn die...
lung als obligatoris...
herhalb der Pflicht...
genommen werde...
zusammen zu einer...
ländlicher Gemein...
hausen.“

* Dortmund, 18.
Personen besuchten...
Reichstags- und La...
Düsseldorf eine sch...
Opferdörfer, Niebor...
erntete Reben, als...
Wäferschaft, aus d...
tel der Veramtmun...

Münchener Franziskaner-Leistbräu
Alleinausschank für Bocholt
Hotel-Restaurant „Bürgerkrug“ (Heinr. Ahlers.)
Empfehle selbiges auch in Siphons.
Fernruf 315.

Ein fleißiges, properes Mädchen,
welches schon in besserem Hause gedient hat, sucht zu April oder Mai Stellung.
In der Exped. d. Bl.
Zum baldigen Eintritt ein fleißiges

MÄDCHEN
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Frau Büning,
Bahnhofstr. 20.

Ein junges, properes Dienstmädchen
gesucht.
Ostwall 7/8.

Mädchen
von 14-16 Jahren zum 1. Mai für häusl. Haushalt gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Suche für meine

Tochter
passende Stellung nach der Schulzeit.
Dingeldeystr. 741.

2 tüchtige Anstreicher-Gehilfen
und
1 Lehrling
auf sofort gesucht
Berndt, Hogenkamp,
Anstreichermeister, Werth.

Tücht. Passierer
und **Andereher**, der auch häusl. kann, gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tapeten
in größter Auswahl zum Gebrauch fertig beschnitten
empfiehlt

Frau J. Hebing,
Nordstraße 40.

Empfehle täglich frischen
Anis,
Cocoß,
Maikronen,
Wiener,
Berliner,
Vanillepuß,
Chocoladenguß,
Choc. Maikronen,
Suppen,
Kaffee,
Kindernähr.
(Paket 20 Pfg.)
sowie

das beliebte Aneippbrot.
Ferner zu Fastnacht
Muzzel-Mändelchen sowie
Burfbüddchen.
Feinbäckerei und Konditorei
P. Höver, Osterstr. 53.
Telefon 318.

Tapeten-Neuheiten
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Abschneiden gratis und sofort.
Julius Höing,
Nabardstr. 14.

Manufakturpapier
zu haben in der Geschäftsstelle.

5% Rabatt.
Thüringer.
Rotwurf
59 Pfg. per Pfd. (ausgewogen).
Braun's Importhaus.
5% Rabatt.

Nadelbrennbänder
für Kinder
in allen Größen empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Junger Mann,
der seine Lehre in einem Bankgeschäft beendet hat, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung als **Kontorist** auf e. größeren Kontor unter bescheidenen Ansprüchen.
Gefl. Angebote u. Nr. 828 an die Expedition erbeten.

Ein erfahrener
Tischler-Geselle
für bessere Arbeit (nur Möbel) sofort gesucht.
Heinr. Kormann,
meh. Tischlerei, Randsdorf.

Auf einem größeren Gute wird zum 1. April ein
Cleve
gesucht bei Familienanschluß.
Wo, zu erf. in der Exped. d. Bl.

Tüchtiger Untermeister
für sofort gesucht.
Wo, zu erf. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein
Anstreicher-Gehilfe
auf sofort gesucht.
Franz Wiking,
Oeding i. W.

Tüchtige Maurer
sofort gesucht. Hoher Lohn.
Dietrich Joermann,
Werthbruch, direkt vor Werth.

Kath. Frauenbund
Zweigverein Bocholt.
Bezirksversammlung St. Josef
Freitag, 20. Februar,
8 1/4 Uhr
im Arbeitervereinshaus
St. Josef.
Eintritt frei!
Gäste willkommen!

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Eine große
Wohnung
ober ganzes Haus in der Stadt sofort oder bald zu mieten gesucht
Offerten unter B. 398 an die Exped. d. Bl.

Eine Arbeiterwohnung
zu vermieten.
Walter Reygers,
Suche für sofort oder später
zwei unmöbl.

Zimmer
mit Kasse oder voller Pension.
Off. unt. B. 369 an die Exp. d. Bl.

2 Zimmer und Küche
nebst Keller an kinderlose Familie zu vermieten.
Dafelst finden junge Leute oder Schüler gute Pension.
Westend 611.

Ein Lagerraum
sehr geeignet zu einer Werkst. billig zu vermieten.
Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Werkstatt oder Lagerraum
zu vermieten.
Ostwall 775.

Ein
Wasserbassin
150 cm lang, 85 breit und 85 hoch fast neu, billig zu verkaufen.
Nordwall 14.

Wichtig für Hausfrauen!



Mandelmilch
Pflanzen-Butter-Margarine per Pfd. 90 Pfg.
empfiehlt stets frisch:
Joh. Hinse,
Langenbergstraße 6.

Am Samstag nachmittag von 8 Uhr an ist von einer schweren fetten Kuh
Fleisch
zu haben das Pfd. zu 75 Pf. Dafelst sind auch einige 1000 Pfd. prima Fleisch zu haben.
Jos. Schepers,
Bienenhorterweg 218.

Die erkannte Person, die am Sonntag abend im Vereins- Hause St. Paulus meinen
Schirm
mitgenommen hat, wird ersucht denselben wieder dahin zurückzubringen andernfalls Anzeige erstattet wird.

Ueber die ganze Welt

verbreitet sind die hervorragendsten

Adler-Schreibmaschinen

die anerkannt vorzüglichsten und dauerhaftesten aller Schreibmaschinen. Nachweislich nach mehr als 10jährigem täglichem Gebrauch tadellose Schrift und absolute Zeilengradheit. Größte Durchschlagskraft.

General-Verfretung:
J. & A. Temming,
Bocholt.

Alleinvertretung für den Kreis Borken
Jean Bläser, Borken.
Telephon 165
Spezial-Geschäft für den gesamten modernen Bureaubedarf.

Westmünsterland

Monatsschrift für Heimatspflege

Heft 2

erscheint in den nächsten Tagen. Bestellungen nimmt jederzeit die Buchhandlung von
J. & A. Temming, Bocholt
entgegen.

Billige Tapeten und Borden, Farben
trocken und angerührt.
Vollst. holl. Leinöl, Terpentinöl, Sikkativ, Dekorationslack, Prima Fußbodenlack und Öl (schnell trocknend).
Bisfel - Deckenbürsten.
Farbenbeize, Carbolinum, Wachs, Wachswachs
kaufen Sie gut und vorteilhaft
in der Tapeten- und Farbwaren-Handlung
H. Schmalhausen,
18 Neustraße 18.

Für Brantlente
empfehle große Partie
gerahmter relig. Bilder,
Gebetbücher,
Figuren und Kreuze
in großer Auswahl.
Hermann Neckers,
Gde. Nobel- u. Wallgasse.

Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen sowie
sämtliche Ersatzteile,
Mantel und Schläuche
gut und billig
Josef Schmeind,
Fahrrad- u. Nähmaschinenbgl.
Wefenb.
gegenüber v. Welfen's Spinnerei.
Beibe Tasche
mit Karten und Zettel in der Nordstr. verloren. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Der Frau
Wie me
Nur
Mühen es drau
leise die Uhr, stand e
„Komm, o Ma
Dah ich schlaf
Und nicht me
Meines Kumm
Ja, der allerbarm
er küßt die Stirn de
ist ihr Vergessen.
Die Hähne krähen
Schrag wirft die aufst
Wald und Feld sind n
sen und braunen Stoc
Da schwingt sich d
der Fuchstute, um st
geben. Den ehrebie
kurz erwidert, reite
Nun wendet er d
Bügel — und seine
die Fensterreihe des n
strenge hinaus in d
bewegt sich.
Noch tiefer wird
Brauen. Er gibt de
sprang hinaus i nde
Und dort oben am
Sammetgardine, steht
hem Gesicht und über
Frau, und steht ihm
Um sich aufrecht a
Hände den Fenstergrif
nem Sessel — sinkt dar
ne schwinden.
Das Gms. Langsam